

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem nachfolgenden Beschlusse der Delegation des Reichsrates die Allerhöchste Sanktion zu erteilen geruht:

Beschluß der Delegation des Reichsrates

betreffend die Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben in den ersten zwei Monaten des Jahres 1904.

Das gemeinsame Ministerium wird ermächtigt, die gemeinsamen Ausgaben in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 29. Februar 1904 nach Maßgabe des für das Jahr 1903 votierten ordentlichen Erfordernisses, dann des für das Jahr 1903 für die Kommanden, Truppen und Anstalten in Bosnien, in der Herzegovina und im Sim-Gebiete bewilligten außerordentlichen Erfordernisses bestreiten zu dürfen.

Diese Ausgaben werden in den ziffermäßigen Rahmen des für das Jahr 1904 erst zu bewilligenden Voranschlags einzufügen sein.

Der Budgetbewilligung für das Jahr 1904 soll hiedurch weder im ganzen noch in den einzelnen Titeln und Posten vorgegriffen werden.

Die auf die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, beziehungsweise auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden Teilbeträge werden nach dem gesetzmäßig festgestellten Quotenverhältnisse zu berechnen sein.

Wien, am 20. Dezember 1903.

Der Präsident:
Gautsch m. p.
Der Schriftführer:
Dr. Byk m. p.

Kab. Z. 3279 ex 1903.

Den vorstehenden Beschluß, welchen die von Mir für den 15. Dezember 1903 nach Wien einberufenen, vom Reichsrate, sowie vom ungarischen Reichstage zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten entsendeten Delegationen hinsichtlich der

Feuilleton.

Ballklänge.

Skizze von Selena Majdanska.

(Nachdruck verboten.)

Es war nahe an Mitternacht, und der Ball in der prächtigen Villa schien seinen Höhepunkt erreicht zu haben.

Aus einer Nische, halbversteckt durch eine lebensgroße Marmorfigur, eine Kugelspielerin darstellend, überblickte ich die glänzende Gesellschaft.

Die Luft in dem großen Tanzsaal war von Rosenduft erfüllt. Köstlich, berauschend. Tausende der herrlichsten La France-Rosen schmückten den Raum. Sie hingen in Gewinden an den in weiß und gold schimmernden Wänden herab, bald in dichten Büscheln vereinigt, bald in Quirlen auslaufend. Sie standen in hohen Gläsern auf den Konsolen in den Ecken, umrankten den Kronleuchter und glühten in herrlicher Pracht in verschwenderischer Fülle zwischen dem Grün der Blattpflanzen und Gewächse, die den Hintergrund des Saales füllten.

Von dort klang die Tanzmusik herüber, so eigenartig schön, so hinreißend, wie ich sie nie zuvor gehört hatte. Wie oft hatte ich diese Tanzweisen schon gehört! So aber waren sie mir nie zuvor erklingen. Es war nicht das gewohnte, korrekte rhythmische Spiel, sondern ein Zauchzen und Jubilieren, leidenschaftliche Lebensfreude und Lebenslust, die in diesem Spiele Ausdruck fanden.

Die Paare drehten sich im Kreise, aber vergeblich suchte ich bei ihnen einen Abglanz jener begeisterten Fröhlichkeit, die hinter der Blütenwand in Tönen ausklang.

Elegante Frauen, von Juwelen strahlend, schöne junge Mädchen, Offiziere in leuchtenden Uniformen

Bewilligung zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben in den ersten zwei Monaten des Jahres 1904 gefaßt haben, und der Mir durch Mein gemeinsames Ministerium unterbreitet wurde, finde Ich in Gemäßheit der Gesetze vom 21. und 24. Dezember 1867 zu genehmigen und zu bestätigen.

Wien, am 23. Dezember 1903.

Franz Joseph m. p.

Goluchowski m. p.

Burián m. p.

Pitreich m. p.
F.M.E.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 30. Dezember 1903 (Nr. 298) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 153 «Marburger Zeitung» vom 22. Dezember 1903.

Nr. 301 «Tiroler Tagblatt» vom 21. Dezember 1903.

Nr. 288 «L'Alto Adige».

Nr. 2 «Matica Svobody» vom 23. Dezember 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Man schreibt aus Budapest: Die Obstruktion hat noch immer nicht ihren letzten Atemzug getan, allein sie ist unschädlich und politisch bedeutungslos. Da sie nur vierzehn Mitglieder zählt, vermag sie keine Anträge auf Abstimmungen zu stellen, da derlei obstruktionistische Anträge schriftlich eingebracht und mit zwanzig Unterschriften versehen sein müssen. Es läßt sich fast bis auf den Tag feststellen, wie lange vierzehn Dauerredner das Abgeordnetenhaus zu unterjochen vermögen, und man gelangt dabei zu dem Ergebnis, daß die Schreckensherrschaft der Obstruktionmänner nicht mehr lange dauern könne. Ferner wird als sicher angenommen, daß die Unabhängigkeitspartei sich allen Ernstes von der Obstruktion losgesagt hat und daß ein Rückfall und eine Wiedervereinigung ihrerseits mit der Obstruktion nicht zu erwarten ist. Die vierzehn Obstruktionmänner stehen

und Zivilisten, das Monotel ins Auge geklemmt, tanzten mit blästem, überlegenem, müdem oder gelangweiltem Gesichtsausdruck.

Mit einem kräftigen Akkord schloß der gespielte Tanz, die Herren führten die Damen auf ihre Plätze zurück, und gleichzeitig trat auch eine Schar von Dienern in den Saal, eisgekühlte Getränke und Erfrischungen auf Präsentierbrettern tragend.

Ich trat aus der Nische heraus.

Einer der Lakaien teilte vorsichtig das Pflanzendickicht, um durchzuschlüpfen, und ich folgte ihm auf dem Fuße, neugierig zu erspähen, wer so feurig und so hinreißend durch die Fingerspitzen seines Daseins Lust herauszuschmettern verstand.

Wie festgebannt blieb ich stehen.

Am Flügel saß ein junges schönes Mädchen, in hochgeschlossener, weißem Wollkleide, das nur die schönen, kräftig geformten Arme frei ließ.

Sie hatte den blonden Kopf geneigt und drückte ihr Gesicht in einige lose La France-Rosen, ihren Duft einatmend.

Anderer Rosen lagen auf ihrem Schoße, sie waren wohl von der Blumenhecke herabgeglitten.

Der Diener trat jetzt dicht heran und flüsterte einige Worte, dann reichte er behutsam dem jungen Mädchen einen gefüllten Kelch.

Sie hob den Kopf empor, ließ die Rosen aus der Hand zu den anderen in den Schoß fallen und nahm lächelnd die dargebotene Erfrischung.

Vorsichtig gab sie dem Diener das geleerte Glas zurück, jetzt erst konnte ich ihr anmutiges Gesicht erblicken.

Und da durchfuhr es mich —

Ich hatte in ein großes, blaues Augenpaar von erloschenem Glanze geblickt: die junge Klavierspielerin, deren Töne noch eben berauschend an mein Ohr gedrungen, war blind . . .

im Parlament und im Lande vollständig vereinzelt da. Unter solchen Umständen erscheint es zwecklos und auch unnötig, irgendwelche Gewaltmittel gegen die Obstruktion anzuwenden. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza kann das Ende der Obstruktion in aller Ruhe abwarten, da dieses Ende allem Ermessen nach nahe bevorsteht. Wenn man aber auch die Politik der starken Hand im Parlament nicht mit ihrer ganzen Wucht geltend zu machen hat, so hatte die starke Hand ein umso weiteres Feld zu ihrer Betätigung in der Verwaltung und auf dem flachen Lande, wo die Anarchie alle Dämme niederzureißen drohte. Die Steuer- und Militärverweigerungsbeschlüsse drohten geradezu zu einer Staatskalamität zu werden. In jedem einzelnen dieser Beschlüsse lag ein Attentat gegen die Zahlungsfähigkeit Ungarns und gegen die Wehrfähigkeit der Monarchie. Diese Attentate prallen jetzt, dank der glücklich betätigten starken Hand in der Verwaltung, von Ungarn und der Monarchie wirkungslos ab. Die Aktion der Heeresverwaltung, betreffend die Einberufung der Ersatzreservisten ist für die Betroffenen eine überaus harte, aber leider unabwendbar gewordene Maßregel im Interesse der Aktionsfähigkeit der Armee. Graf Stephan Tisza hat ein bedeutendes Werk vollbracht, indem er mit der größten Selbstverleugnung und Selbstaufopferung in diesen schweren Zeiten die Interessen des Staates, der Monarchie und der Armee vor jeder Beschädigung sorgsam bewahrte und es ermöglichte, daß sich diese Aktion der Heeresverwaltung ohne administrative Schwierigkeiten werde vollziehen lassen. Die Last der Verantwortung für diese überaus drückende Maßregel wird sicherlich vernichtend auf die Häupter der Obstruktion niederfallen. Allein dem Grafen Tisza oblag es, zu beweisen, daß er die Interessen der Monarchie und der Armee gegen die verheerenden Elemente der Obstruktion zu wahren versteht. Dieser Beweis ist jetzt vollkommen erbracht.

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er im Begriffe war, den Pferden die Peitsche zu geben, rief ihm von der Terrasse eine jugendliche Stimme in klagendem Tone zu: «Mr. Lister, erlauben Sie mir, auch mitzufahren! Ich möchte meinen teuren Jim so gern sehen!»

Ungeduldig drehte sich Eva nach Vallie um, be-
meisterte aber ihren Ärger so weit, freundlich zu erwidern:

«Heute ist es nicht möglich, Vallie. Du stehst doch selbst, daß das Coupé nur zwei fassen kann! Dann ist auch ein Gefängnis für ein Kind wie du kein passender Besuchsort; und so wird Jim, glaub' ich, ebenfalls denken».

Sie fuhren ab. Vallie, unfreiwillig zurückbleibend, war nun noch fester überzeugt als je zuvor, daß es auf der ganzen Welt keine abscheulichere Person geben könnte als ihre zukünftige Schwägerin.

Bei der Ankunft in Cester blieb, wie schon zuvor verabredet worden war, der Pastor im Privat-zimmer des Direktors, das dieser Herr ihm zur Verfügung gestellt hatte, Miß Eva Millers Rückkehr da-
selbst zu erwarten, da diese ihren Verlobten allein sehen und sprechen wollte. Der Direktor, noch von einem Wärter begleitet, führte die Dame selbst nach Lord Barchesters Zelle. Ein Schauer durchrieselte Evas Körper beim Durchschreiten der langen weißen Korridore. Ihre Fußtritte auf den Steinfliesen hallten erschreckend durch die finsternen Gänge, und die hohen Mauern, welche das Gebäude umgaben, schlossen auf dieser Seite des Gefängnisses das Tageslicht so vollständig aus, daß eine Laterne nötig war. Nachdem die breiten Eisenriegel entfernt worden waren, drehte sich die schwere eiserne Tür in ihren Angeln, und

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Dezember.

Seine Majestät der Kaiser hat an den österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel v. Calice anlässlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums folgendes Telegramm gerichtet: «Mit dem heutigen Tage vollenden Sie das 50. Jahr Ihrer Wir und der Monarchie in verschiedenen und bedeutenden Stellungen des Staatsdienstes ununterbrochen gewidmeten Tätigkeit. Ich beglückwünsche Sie anlässlich dieser so langen Dienstzeit, während welcher Sie zuletzt seit mehr als zwei Jahrzehnten in Konstantinopel als Mein Botschafter beglaubigt sind, und blicke mit besonderer Befriedigung auf die hervorragenden und erprießlichen Dienste, welche Sie, von Patriotismus befeelt, jederzeit und namentlich auf Ihrem gegenwärtigen Posten geleistet haben. In dem Ich Ihnen Meinen Dank und Meine Anerkennung ausspreche, zähle ich auch ferner auf Ihre wertvollen Dienste.» — Aus Anlaß dieser Feier veröffentlicht das «Fremdenblatt» eine Biographie des Diplomaten, an deren Schluß das Blatt schreibt: «Nicht unberührt von der Last der Jahre, aber in ungebrochener Rüstigkeit des Geistes und Körpers begehrt unser Botschafter den Gedenktag seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit im Dienste der Monarchie. Obwohl die arbeitsreichen fünf Dezennien dem Jubilar nicht bloß das Recht auf Ruhe, sondern wohl auch das Bedürfnis danach gegeben haben, hart er in echt österreichischer Pflichttreue auf dem hohen Posten aus, auf welchem er in dieser bewegten Zeit und inmitten einer Reformarbeit, von deren Erfolg der Frieden auf der Balkanhalbinsel abhängt, eine größere Aufgabe zu erfüllen hat als je.»

«Narodni Listy» bemerken gegenüber den Anregungen, betreffend die Einsetzung eines Permanenz-Ausgleichs-Ausschusses in Böhmen, die Wähler des Landtagsabgeordneten Zanda hätten dem gesamten tschechischen Volke aus der Seele gesprochen, als sie erklärten, die neuerliche Beschickung von Ausgleichskonferenzen sei gegen die Ehre des tschechischen Volkes. Übrigens widerspreche die Einsetzung eines Sonderausgleichs-Ausschusses für jedes der Länder der böhmischen Krone auch der staatsrechtlichen Idee. An anderer Stelle erklärt das Blatt, die tschechische Obstruktion sei ein Gebot der eisernen Logik. Die Tschechen wollten durch ihre Obstruktion die fortwährende Gefahr der deutschen Obstruktion bannen. Alle Bemühungen, die Verhältnisse zu sanieren, würden sich als vergeblich erweisen, solange das Damoklesschwert der siegreichen deutschen Obstruktion nicht beseitigt sein werde. Die Tschechen wollten durch ihre Obstruktion die Staatsautorität, welche vor der deutschen Obstruktion kapituliert habe, wieder emporheben. — Im Gegensatz zu diesem Blatte betont «Hlas», der Standpunkt, es sei gegen die Ehre des tschechischen Volkes, an neuerlichen Verständigungsversuchen teilzunehmen, sei ein verfehlter. Die Tschechen dürfen etwaigen Versuchen nicht aus dem Wege

der Direktor ließ Eva eintreten, zog sich auch nach ein paar an den Gefangenen gerichteten Worten gleich wieder zurück.

Barchester saß vor einem kleinen hölzernen Tische, den Kopf auf die Hand gestützt. Bei des Direktors Eintreten hatte er nur aufgeblickt: bei Evas Erscheinen sprang er aber sofort auf und eilte ihr entgegen.

«Eva», rief er erfreut, «wie gütig von Dir, mein liebes Mädchen!»

Er erfaßte ihre beiden Hände und preßte einen Kuß auf ihre schmalen roten Lippen. Sein abgehärmtes Gesicht hatte sich erheitert bei ihrem Anblicke, und eine kurze Weile schenkte die Freude das dumpfe Weh aus seinen Augen.

«Freust du dich wirklich, mich zu sehen, Jim?» hauchte Eva, ihre feinbehandelte Rechte sanft auf seine Brust legend. Sie hatte sich nämlich vorgenommen, von ihm alles über diese Lea Morris herauszubekommen, dazu war aber nötig, daß er vor dem Beginne des Verhöres zur Anerkennung ihres Zaubers und Liebreizes gezwungen wurde.

«Wie freust du, Liebling, nur eine derartige Frage stellen? Wähntest du denn, ich hätte vollauf zu tun mit dem Empfange meiner zahlreichen Freunde, daß mir für dich, Geliebte, kein Gedanke übrig bliebe?»

Er hätte es selbst nicht für möglich gehalten, daß Evas Anblick ihm solche Freude zu spenden vermöchte. Er war ihr unendlich dankbar, daß sie nach Greenhire gereist war, ihn in seiner Erniedrigung und Verlassenheit zu besuchen. Ihre hübsche, zierliche Gestalt schien seine düstere Zelle mit Licht zu erfüllen und in sein Herz neuen Mut und neue Hoffnung zu ergießen. Er küßte sie wieder und wieder. Könnte er ihr doch die volle Huldigung seines Herzens darbringen und Lea Morris daraus verdrängen!

(Fortsetzung folgt.)

gehen, damit sie nicht der Vorwurf der Unversöhnlichkeit treffe. Im übrigen glaubt das Blatt, daß nicht in der tschechischen Obstruktion, sondern in der fortwährenden deutschen Obstruktionsgefahr das Grundübel liege, welches beseitigt werden müsse.

In vatikanischen Kreisen verlautet, wie man aus Rom meldet, daß Papst Pius X. eine Kundgebung bezüglich der Wissenschaft und des Glaubens vorbereite, in welcher er die katholischen Gelehrten vor den Irrtümern der modernen Wissenschaft warnen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Zar als Dichter und Komponist.) In Petersburger Hoffreisen spricht man sehr viel davon, daß Zar Nikolaus II. in letzter Zeit sich der Dichtkunst und der Musikkomposition gewidmet hat. Wohl war es schon längst bekannt, daß der Kaiser von Rußland große musikalische Begabung besitzt, aber bis jetzt hatte er noch niemals den Versuch gemacht, Musikstücke selbst zu komponieren. Die vom Zar in neuester Zeit verfaßten Gedichte und die dazu geschriebene Musik tragen einen kirchlichen Charakter. Die Wallfahrt des Zaren nach Sarow zur Feier der Verherrlichung der sterblichen Überreste des heiligen Seraphim scheint auf den russischen Monarchen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Die von ihm verfaßten Gedichte klingen alle in der Verherrlichung der Heiligen, der orthodoxen Kirche und in dem Lobgesang auf die Selbstentagung vom irdischen Leben aus. Letztlich hat der Zar ein Weihnachtslied gedichtet und es in Musik gesetzt. Auch in diesem Liede tritt der Zar als Sänger der Frömmigkeit und der Hingebung an Christus und dessen Lehren auf. Die Gedichte sollen von großem poetischen Werte, die Musik soll gemütvoll und einschmeichelnd sein. Einige dieser Gedichte soll der Zar seinem Cousin, dem als Dichter bekannten Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, gewidmet haben.

— (Präsident Roosevelts Privatmenagerie.) Der amerikanische Präsident ist ein Liebhaber von wilden Tieren und hat eine ansehnliche Kollektion von mehr oder minder seltenen Tieren zusammengebracht, welche in den zu dem Weißen Hause in Washington gehörigen Gründen Unterkunft gefunden haben. Während der Früh Sommerreise des Präsidenten wurden ihm von seinen Verehrern eine große Anzahl von Tieren: Wildkätzchen, Bären, Opossums, Adler etc. zum Geschenk dargebracht. Auch seither haben aus allen Teilen des Landes kommende Sendungen nicht aufgehört, und erst kürzlich langten, wie wir New-Yorker Blättern entnehmen, zwei interessante Gaben an: ein Luchs aus Pennsylvania und eine Blind-schleiche aus Florida, welche sogleich dem zoologischen Garten des Präsidenten überwiesen wurden.

— (Eine Frau und zwei Ferkel zu verkaufen.) Russischen Blättern wird aus Jekutzk berichtet: Ein Bauer aus dem Dorfe Petrowka richtete jüngst an den Polizeichef des Kreises folgendes Schreiben: «Ich habe die Ehre, Euer Hochwohlgeboren ergebenst zu bitten, in den Zeitungen die Bekanntmachung zu erlassen, daß in Petrowka eine zwanzigjährige Frau — meine Frau! — und zwei Ferkel verkauft werden sollen — alles zusammen für 25 Rubel. Die Frau ist sehr hübsch, eine tüchtige Wirtin, aber streitsüchtig und boshaft; die Ferkel sind gut genährt und fett. Auf Wunsch bin ich bereit, die Frau und die Ferkel gegen Nachnahme zu versenden!» Als der Kreischef dieses Schreiben empfing, fuhr er sofort nach Petrowka, da er der Meinung war, daß der Brieffreiber nicht ganz zurechnungsfähig sei. Seine Zweifel waren jedoch unbegründet. Der Bauer war ein sehr vernünftiger Mensch und durchaus normal. Er erklärte, daß er die Frau verkaufen müsse, weil sie ihm das Leben verbitterte. Der Kreischef ließ dann die Frau rufen und fragte sie, was sie von dem Plan ihres Mannes halte. Sie war natürlich nicht sehr erbaut davon, aber etwas Absonderliches fand sie nicht darin.

— (Weiße Mohren.) Einen Mohren weiß zu waschen ist selbst unserer erfindungsreichen Zeit noch nicht gelungen; aber einen Neger weiß zu brennen und weiß zu leuchten, soll bereits möglich sein; wenigstens behauptet Dr. Henry Pancoast, Professor an der Universität Philadelphia, eine wunderbare Eigenschaft der Röntgenstrahlen entdeckt zu haben: sie sollen die schwarze oder braune Haut der Neger weiß machen können! Es bleibt wenigstens nach jeder Einwirkung der Röntgenstrahlen auf der damit behandelten Hautstelle des Negers ein weißer Fleck zurück, der nicht mehr verschwindet. Die Neger könnten also, wenn sie gerade wollten, sich weißbrennen lassen. Aber sie scheinen es gar nicht zu wollen. Dem Redakteur eines großen Londoner Blattes erklärte der Direktor einer in London auftretenden Negertruppe: «Wenn man arm geboren ist, nützt eine weiße Haut auch nicht viel. Wenn man aber reich ist, kann man eine beliebige Hautfarbe haben und wird trotzdem überall gern gesehen sein. Warum sollten wir also unsere Hautfarbe ändern wollen?» Dieser Neger ist entschieden ein sehr vernünftiger Mann!

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Gedenkfeier für Dr. Josef Suppan.

Wir veröffentlichen im folgenden die Rede, welche anlässlich der Gedenkfeier für Dr. Josef Suppan vom Direktionsmitgliede Herrn Dr. Adolf Schaffer gehalten wurde. Dr. Schaffer sagte im wesentlichen nachstehendes:

Genau um die Mitte des Tages, ebenfalls zur zwölften Stunde, zu der wir uns heute in diesem Saale versammelt haben, hat wenige Schritte von hier entfernt in einem anderen Gelasse dieses Hauses am 5. Juli des Jahres 1902 Dr. Josef Suppan sein Auge für immer geschlossen.

Achtzehn Monate sind seither dahin gegangen, aber unsere Erinnerung ist nicht weniger treu, unsere Trauer nicht weniger herb geworden und aufrichtige Verehrung im Herzen sind wir hier erschienen, um dem dahingegangenen Freunde unsere Huldigung darzubringen.

Wenn mir, dem das Glück beschieden war, mit Josef Suppan durch eine lange Reihe von Jahren in aufrichtiger Freundschaft verbunden gewesen zu sein und oft mit ihm im öffentlichen Leben Schulter an Schulter gestanden und gekämpft zu haben — die so auszeichnende Aufgabe geworden ist, Ihnen bei diesem ernstfeierlichen Anlasse noch einmal das Bild dieses vortrefflichen Mannes vor die Seele zu führen, so trete ich angesichts der Schwierigkeit, Wesen und Bedeutung einer so vollwertigen Persönlichkeit in knappem Rahmen zu fassen, an diese Aufgabe zwar nicht ohne Zagen heran, doch aber erfüllt von aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung für den, dessen Andenken diese hehre Stunde geweiht ist.

Ich meine, auf diesem Plage es unterlassen zu können, Ihnen eine eingehende Darstellung des äußeren Lebensganges Josef Suppans zu bieten und ausführlich alle seine Leistungen zu berühren, die er teils im Berufe, teils in den zahlreichen von ihm bekleideten Ehrenämtern vollbracht hat: sei es als Rechtsanwalt und Mitglied zweier der höchsten Gerichtshöfe des Reiches, sei es als Gemeinderat und Bürgermeister, als Landtagsabgeordneter und Mitglied des Landesauschusses, als Reichsratsabgeordneter, als Mitglied der Parteileitung und hauptsächlich und vor allem auch als langjähriger leitender Beamte unserer Anstalt; ich meine dies vornehmlich aus dem Grunde nicht tun zu sollen, weil ein Lebensbild des Gefeierten, von pietätvoller und kundiger Hand verfaßt, bereits gedruckt vor mir liegt, in dem alles das getreue und würdige Schilderung findet, und dieses Lebensbild wird noch in dieser Stunde in Ihre Hände gelangen.

An dieser Stelle aber wollen wir vor allem versuchen uns die volle Bedeutung des Mannes klar zu machen, gleichsam sein inneres Wesen zu erfassen.

Mannigfach ist das geistige Rüstzeug, mit dem bedeutende Menschen ihre Taten ausdenken und vollbringen. Wenn wir die geistigen Eigenschaften Josef Suppans in wenige Sätze zusammenfassen wollen, dürfen wir vielleicht sagen: Reiche Kenntnisse und Erfahrungen, insbesondere auf rechtswissenschaftlichem und finanziellem Gebiete, gepaart mit einer weit ausschauenden Erkenntnis der Menschen und Dinge; eine seltene Klarheit des Denkens; eine ganz ungewöhnliche Arbeitskraft und nicht zuletzt auch die Fähigkeit einer nachhaltigen Initiative und Originalität der Ideen — dies alles vereint gab Josef Suppan die Befähigung zu seinen hervorragenden Leistungen. Und wenn damit gewissermaßen die verstandesmäßige Seite seines Wesens in großen Zügen umrissen erschiene, so drängt es uns gleich, auch seiner ethischen Vorzüge zu gedenken. Denn nur wo Verstand und Sittlichkeit in höherem Sinne in schönem Gleichmaße vereint sind, da gewinnen wir den Eindruck einer harmonisch ausgestalteten Persönlichkeit, reinen und vollen Menschentums. Das war auch bei unserem gefeierten Freunde der Fall. Seinen seltenen Verstandeseigenschaften standen ungetrübte Reinheit des Charakters, nie versagendes Pflichtgefühl, Festigkeit der Überzeugung zur Seite.

Unser verehrter Freund war nicht aus zu weichem Holze geschnitten, wie es bei einem Manne seiner Art fast selbstverständlich dünkt und wenn er eine Meinung nach reiflicher Prüfung einmal als richtig erkannt hatte, war er wohl nur schwer und bei Anführung der stärksten Gegengründe davon abzubringen. Er war in der Regel eher verschlossen und nicht leicht und für jedermann zugänglich; ganz anders freilich war er dann, wenn man ihm einmal nahegetreten war und er Vertrauen gefaßt und Freundschaft empfunden hatte. Darum wäre es arg gefehlt, ob einer bisweilen allzuernsten Außenseite seinen treuen Sinn, seine stete Hilfsbereitschaft, seine warme Teilnahme für Hilfsbedürftige und Bedrängte vergessen zu wollen, und es kann kein glänzenderes Zeugnis geben für sein edles Herz und seine Bärtlichkeit als die Art und Weise, wie er als Gatte und Vater gelebt und gewirkt hat.

Wenn wir die Frage erheben, wie stellte sich Josef Suppan zur Zeit und ihren Forderungen, zu den leitenden Ideen der Gegenwart, so dürfen wir ihn ohne

Büchern als einen modernen Menschen im besten Sinne des Wortes bezeichnen. Er war ein überzeugungstreuer Anhänger von Freiheit und Fortschritt auf allen Gebieten, ein treuer Sohn seines Volkes und seines Landes, warmfühlend für die Ideale der Humanität und stets bereit, sie nach besten Kräften zu verwirklichen. Wir haben unseren verehrten Freund einen modernen Menschen genannt; das Modernste freilich, das Allmodernste mit seinen krassen Einseitigkeiten und wüsten Übertreibungen, das behagte seinem Wesen ganz und gar nicht.

Ihn erfüllte jener schlichte Stolz, der dem Manne ziemt, und zugleich eignete ihm jene echte Bescheidenheit, die gerade bei bedeutenden Männern damit gerne Hand in Hand geht; er hatte einen starken Unabhängigkeitsstimm; unabhängig war er nach oben wie nach unten. Er hatte wahrlich nicht das Zeug zum Hoffschranzen, doch ebensowenig zum Volksschranzen; er schmeichelte niemals den Höhen und Mächtigen, aber ebensowenig den Massen und beugte sich nie vor hohlen Schlagworten.

Schweres Mißgeschick und tiefer Kummer — dieser Anteil der Sterblichen — sind auch Suppan nicht verspart geblieben; er trug sie mit der Gelassenheit des Weisen, und wenn er manchen schweren Kampf durchzukämpfen hatte, machte er niemand zu dessen Zeugen und er focht ihn aus mit sich allein, tief in seinem Innern. Nach zwei Richtungen aber war ihm das Schicksal mild und gut gesinnt: Er erfreute sich — es wurde das schon früher angedeutet — an der Seite einer edlen Frau, seiner zärtlich geliebten Gattin, und im Kreise von ihm mit inniger Verehrung zugetanen Kindern des schönsten und erhebensten Familienlebens und er hatte das Glück, nach vielen Richtungen die Erfolge seiner Arbeit, die gedeihliche Entwicklung seiner Schöpfungen selbst zu erleben; er konnte sich bewußt werden der Dankbarkeit und Verehrung seiner zahlreichen Freunde und Anhänger. Gewiß war er jeder Schmeichelei im Grunde des Herzens abhold, auf äußerliche Ehrungen gab er nicht allzuviel, rauschenden Kundgebungen wich er aus — allein das Bewußtsein, ernste Arbeit und Hingebung gewürdigt zu sehen, dafür die Achtung seiner Mitbürger, wie verdient, im vollsten Maße errungen zu haben, das kann und soll auch für einen so ernsthaften Mann, wie es Josef Suppan war, Genugtuung und Freude sein!

«Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem!»

In dieses eine Wort können wir noch einmal alles zusammenfassen, was uns an dem Wesen und der Eigenart unseres gefeierten Freundes zu erkennen vergönnt war. Er war eine Individualität, eine Persönlichkeit, wie wir im Sinne unserer heutigen Ausdrucksweise hinzufügen dürfen, und das ist schließlich doch das beste Lob, das einem Manne gespendet werden kann. Und es weigt umso schwerer in unserer Gegenwart, mit ihren nivellierenden Tendenzen, denen nur starke Geister zu widerstehen vermögen, in der Gegenwart, wo alles so gerne unter das Richtmaß der Parteien und der Schlagworte gestellt wird, wo nur zu oft die Mittelmäßigkeit herrscht und die Kraft der Zungen größer scheint als die des Geistes; in der Gegenwart, der vielleicht nichts so sehr fehlt als ausgeprägte Individualitäten und starke Persönlichkeiten, in der auch wir Deutsche in Österreich mit Sehnsucht nach überragenden Männern ausschauen, die, mit großer Kraft und neuen Ideen ausgestattet, das Vertrauen aller sich zu erringen und alle gemeinsam zu rettenden Taten mit sich fortzureißen vermöchten!

Und Josef Suppan, dieser gediegene, ausgezeichnete Mann, war einer der Unseren in mehr als einem Sinne. . . .

Die Hülle ist gefallen, und wir erblicken mit Rührung die liebgewohnten Züge von Künstlerhand geformt. Mit Freude und Stolz dürfen wir uns es gerade in diesem feierlichen Augenblicke ins Bewußtsein rufen: dieser Mann, neben dem kein besserer im Lande gewirkt, an dessen blankem Ehrenschilde selbst der heftigste Gegner niemals zu mädeln wagte, er war einer der Unseren, er war uns Führer, Freund, Berater und, was wir eben an dieser Stelle besonders lebhaft und innig empfinden, er hat sich durch eine lange Reihe von Jahren mit Treue, Hingebung und unvergeßlichem Erfolge unserer Anstalt gewidmet; er hat in dieser Zeit all sein Können und Wissen all seine Arbeit und seine Kraft in ihren Dienst gestellt. Sein Name bleibt mit der Geschichte dieses Hauses für alle Zeiten fest und ruhmvoll verbunden!

Und nun wollen wir am Schlusse dieser ersten Stunde dieses Denkmal zu zweifacher Bestimmung weihen:

Es soll zum ersten ein Zeichen der Dankbarkeit sein, vor allem der Männer, die zugleich mit Josef Suppan in diesem Hause gewirkt und geschaffen, dann aber auch der Dankbarkeit der Freunde und Mitbürger überhaupt, und zum anderen soll dieses Denkmal immerdar an ein leuchtendes Vorbild erinnern, eine Mahnung soll es sein, es dem Gefeierten gleichzutun im Pflichtbewußtsein und Überzeugungstreue, weiter zu arbeiten in seinem Geiste, es soll ein Weckruf sein für kommende Geschlechter! — Und wenn das Denkmal diese Bestimmung

erfüllt, dann hat unser geliebter Freund nach dem tief-sinnigen Spruche unseres großen Dichters gelebt im Ganzen — im Ganzen, das bleibt, wenn wir einzelne fallen — und so die wahre Unsterblichkeit errungen!

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt vorgestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher sich unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Tribar 25 Gemeinderäte beteiligten.

Zu Beginn der Sitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß der krainische Landesauschuß den Rekurs des Baumeisters Philipp Supančič gegen den gemeinderätlichen Beschluß, wonach ihm längs seines unverbauten Grundes an der Bleiweißstraße und an der verlängerten Nonnengasse die Errichtung einer eisernen Einfriedung auf gemauerter Grundlage aufgetragen wurde, zurückgewiesen habe. Der bezügliche Beschluß des Gemeinderates ist nunmehr rechtskräftig geworden.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweiß brachte sodann einen Dringlichkeitsantrag ein, betreffend die Vergabung der städtischen Fuhrn pro 1904. Offerte wurden eingebracht von den Fuhrwerksbesitzern Johann Marolt und Johann Turk und der Vizebürgermeister stellte den Antrag, daß die Fuhrn dem billigeren Offerten Johann Marolt zu vergeben seien. Herr Marolt sei früher stiller Kompagnon des Herrn Brhovec gewesen, welchem die Fuhrn wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten entzogen werden mußten, deshalb sei ein gewisses Mißtrauen gegen denselben nicht ganz ungerechtfertigt; aus diesem Grunde möge der Gemeinderat gleichzeitig beschließen, daß die zu erlegende Kaution von 200 Kronen sofort als verfallen zu erklären sei, wenn eine grobe Unregelmäßigkeit bei Bornahme der Fuhrn konstatiert würde.

Gemeinderat Dr. Triller erhob Bedenken gegen den Antrag des Vizebürgermeisters, da durch die Vergabung der Fuhrn an Herrn Marolt an dem bisherigen Zustande nichts geändert werden würde: früher war Marolt stiller Kompagnon, nun aber würde Brhovec an seine Stelle treten und die Klagen würden wahrscheinlich von neuem wieder laut werden. Die Fuhrn müßten daher an einen verlässlichen, wenn auch etwas teureren Offerten, Herrn Johann Turk, vergeben werden. In ähnlichem Sinne sprach sich auch Gemeinderat Dr. Tavčar aus. Nachdem über Befragen des Gemeinderates Skrjanc der Bürgermeister erklärt hatte, daß die Differenz zwischen den beiden Offerten rund 2000 K jährlich ausmachen würde, wurde zur Abstimmung geschritten und hiebei mit dreizehn Stimmen der Antrag des Gemeinderates Dr. Triller angenommen.

Nach Übergang zur Tagesordnung begründete Gemeinderat Josef Turk seinen selbständigen Antrag in Betreff Verlängerung der Rechtskraft des Gesetzes bezüglich der 18jährigen Steuerfreiheit für Neubauten in Laibach. Mit dem Gesetze vom 23. Juni 1895 wurde die Steuerfreiheit für Gebäude, welche im Jahre 1895 durch Erdbeben beschädigt wurden und infolge dessen entweder neu aufgeführt oder wesentlich umgebaut werden mußten, auf 25 Jahre festgesetzt; für alle übrigen Neu- und Umbauten aber wurde eine 18jährige Steuerfreiheit zugestanden. Mit der kaiserlichen Verordnung vom 24. Juni 1900 wurde die Gültigkeit dieses Gesetzes bis zum 3. Juli 1905 verlängert. Seit dem Jahre 1896 sei zwar die große Mehrzahl der demolierten Häuser wieder aufgebaut, beziehungsweise umgebaut worden, doch sei eine bedeutende Anzahl durch Erdbeben demolierter oder beschädigter Häuser noch nicht wieder errichtet worden, zumeist aus dem Grunde, weil den betreffenden Besitzern die nötigen Mittel fehlen. Der Mangel an kleineren Wohnungen aber bestehe in Laibach noch fort und es wäre daher zu wünschen, daß die Rechtsgültigkeit des oberwähnten Steuerbefreiungsgesetzes auf weitere fünf Jahre verlängert würde, da in diesem Falle noch so mancher Neubau, beziehungsweise Umbau in Angriff genommen werden würde. Mit Rücksicht darauf stellte Gemeinderat Turk den Antrag, der Stadtmagistrat sei zu beauftragen, beim k. k. Finanzministerium im Wege der Landesregierung um Verlängerung des Gesetzes vom 23. Juni 1895 einzukommen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderat Dr. Starč referierte über den Bericht des Bürgermeisters, betreffend den Abschluß einer Haftpflichtversicherung der Stadtgemeinde Laibach bei der Versicherungs-gesellschaft «Providentia». Über Antrag des Referenten wurde jedoch von einer derartigen Versicherung derzeit Umgang genommen.

Namens der Polizeisektion berichtete Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweiß über die vom Bürgermeister beantragte Benennung einiger neuer Straßen und Plätze. Die auf den Baugründen des slovenischen Arbeitervereines nächst der Kolešia entstehenden zwei neuen Straßen erhielten die Benennung Badgasse (Kopalisko ulico) und Krautgasse (Zeljarsko ulico); die neuentstandene Straße auf den Randarechen Baugründen nächst dem Unterfrainer Bahnhofe wurde Galjevicca benannt. Die hinter dem «grünen Berg» nach

Kroiffeneck führende Straße erhielt den Namen Rakovnikgasse, die projektierte Straßen auf dem ehemals Del Gotšchen Besitz auf der Polana Strožmayergasse und Stara Pravadgasse, die neu zu eröffnenden Straßen auf den sogenannten bischöflichen Gründen bei St. Peter den Namen Brhovecasse und Juhriška Gasse und endlich die Straßen nächst der Tabakfabrik Tabakgasse (Tobačno ulico), Schilfrohrgasse (Na bičevji) und Schöner Weg (Lepi pot). Der Platz bei der St. Peterskirche erhielt den Namen St. Petersplatz.

Bei diesem Anlasse stellte Gemeinderat Šubic den Antrag, es mögen in solchen Gassen und Straßen, welche nach berühmten Männern benannt sind, nach englischem Muster besondere Tafeln mit kurzen biographischen Daten des Mannes, nach welchem die betreffende Straße benannt ist, angebracht werden. Gemeinderat Dr. Požar unterstützte diesen Antrag, desgleichen Gemeinderat Dr. Tavčar, welcher jedoch den Zusatzantrag stellte, daß die Angelegenheit behufs Ermittlung der Kosten vorerst an den Stadtmagistrat geleitet werde. Der Antrag des Gemeinderates Šubic wurde im Prinzip angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, in betreff der Kosteufrage dem Gemeinderate Bericht zu erstatten.

Gemeinderat Šubic berichtete sodann über das Projekt, betreffend die Errichtung eines Kaiserdenkmales. Der Ausschuß für die Beurteilung der eingelangten Denkmal-Entwürfe hat seine Aufgabe beendet und den ersten Preis per 800 Kronen dem Bildhauer Svetoslav Peruzzi, den zweiten Preis per 600 Kronen dem Bildhauer Franz Berneker und den dritten Preis per 400 Kronen dem Bildhauer Johann Meštrovič zuerkannt. Die eingelangten Entwürfe sind derzeit im großen Saale des «Meštni dom» ausgestellt. Da der übrigens wohlgelungene Bernekersche Entwurf mit den vorhandenen Mitteln nicht verwirklicht werden kann, wird die Ausführung des Peruzzischen Projektes mit einigen Änderungen in Antrag gebracht. Der Referent trat für die Aufstellung des Kaiser-Denkmales, welches mit Rücksicht auf die projektierte Ausführung ein lauschiges Plätzchen erfordert, in der Sternallee ein, während das größere Prešeren-Denkmal auf dem Platze vor dem Justizpalais aufzustellen wäre. Der Gemeinderat sprach sich im Prinzip für die Ausführung des Projektes Peruzzi aus und beauftragte den Bürgermeister, mit dem Künstler in betreff eines detaillierten Kostenvoranschlages und eines entsprechenden Modells in Unterhandlung zu treten. Dem Ausschusse für die Beurteilung der Entwürfe wurde über Antrag des Gemeinderates Senekovič für dessen Mühewaltung der Dank ausgesprochen.

Schließlich berichtete Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweiß über die vom Stadtmagistrate beantragte Systemisierung der Stelle eines Polizeieinspektors. Von der Systemisierung einer neuen Dienststelle wurde vorläufig abgesehen und der Stadtmagistrat beauftragt, die Frage einer Reorganisierung der städtischen Polizei im Rahmen des derzeitigen Standes zu studieren und über das Resultat des Studiums dem Gemeinderate Bericht zu erstatten.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung warf der Bürgermeister einen instruktiven Rückblick auf die Tätigkeit des Gemeinderates im abgelaufenen Jahre. Seine Ausführungen, auf die wir noch zurückkommen wollen, gestatten einen Ausblick in die nächste Zukunft und legen die Aufgaben dar, welche der Stadtverwaltung noch harren.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurden die provisorischen Sicherheitswachsmänner Josef Bedc und Franz Groselj definitiv im Dienste bestätigt.

— (Neujahrsempfang.) Der gestrige Neujahrsempfang bei Seiner Exzellenz dem Herrn Landespräsidenten Baron Hein und Frau Baronin Hein nahm einen glänzenden Verlauf. Indem wir uns einen näheren Bericht darüber vorbehalten, erwähnen wir vorläufig, daß die Violinvorträge der Frau Baronin Kornelia Codelli sowie das musikalische Genrebild «Ein großes Damencafé» stürmische Anerkennung fanden. Im letzteren wurden die Solopartien von den Damen Frau Magda von Wieden, Frau Blanche Weidt und Fräulein Marquise Luise Gozani gesungen, während sich der Chor aus Frau Anna Kresse und den Fräulein Anica Ferjancič, Gifela Kulavic, Silvia Ludmann, Miži von Riedl, Melitta Bok und Erna Zeschko zusammensetzte. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Kapellmeister Christoph, welcher auch den antwortigen musikalischen Scherz mit den Damen trefflich einstudiert hatte; als Regisseur waltete Herr Oberleutnant Weidt umsichtig seines Amtes.

— (Ernennungen im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Laibach Ernst Stöckl und Johann Sinkovič, beim k. k. Kreisgerichte in Gills Anton Jdolsel und Josef Drobnitsch, beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert Franz Kalan zu Assistenten für den Oberlandesgerichtspräsidenten Graz ernannt.

— (Personalnachricht.) Herr Notar Dr. Hans Winkler in Neumarkt wurde nach Roslegg versetzt.

(Gegen die unleserlichen Rezepte.) Das Ministerium des Innern hat in einer vom 27. v. M. datierten Verordnung u. a. auch gegen die unleserliche Schrift in den Rezepten Stellung genommen. In dem Erlasse wird gesagt: «Das Rezept muß in allen Teilen deutlich und leserlich geschrieben sein. Auf unleserlich geschriebene oder dem Apotheker nicht völlig verständliche Rezepte darf keine Arznei ohne früher eingeholte Aufklärung seitens des ordnierenden Arztes verabfolgt werden. Auf jedem Rezept soll in der Regel Name und Wohnort der Partei, für welche die verschriebene Arznei bestimmt ist, ersichtlich sein, und sind diese Angaben, falls dies vom Arzte unterlassen worden sein sollte, in der Apotheke beizufügen. Verweigert die Partei die Mitteilung derselben, so ist das Rezept in deren Einvernehmen mit einer geeigneten Bezeichnung zu versehen, durch welche einer Verwechslung bei Erfolge der Arznei vorgebeugt werden kann.» Ferner wird verfügt, daß bei der Abgabe von abgetheilten Pulvern das Öffnen des Lumens der Papierkapseln durch Anblasen mit dem Munde aus sanitären Rücksichten zu vermeiden ist.

(Aus der Diözese.) Vorgestern wurde Herr Johann Kalan auf die Pfarre Zapoge installiert. — Versetzt wurden die Herren Kaplanen Josef Potokar aus St. Martin bei Littai als Domvikar nach Laibach, Franz Kralj aus Apling nach St. Martin bei Littai, Ivan Prijatelj aus Soderschitz nach Apling und Andreas Pavlin aus Gereus nach Soderschitz.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 20. bis 26. Dezember v. J. kamen in Laibach 23 Kinder zur Welt (30,8%), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 20 Personen (27,7%), und zwar an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 1, Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befinden sich 5 Ortsfremde (25,0%) und 8 Personen aus Anstalten (40,0%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 3, Scharlach 1.

(Die Silvesterfeier im Narodni dom.) Vom hiesigen Turnvereine «Sokol» veranstaltet, hatte zwar einen vorzüglichen Besuch zu verzeichnen, verlief aber nicht in jeder Beziehung zufriedenstellend. Den Hauptgrund dafür bildete wohl einerseits der unzulänglich temperierte Turnsaal und andererseits die mangelhafte Zusammensetzung einer Abteilung der Vereinskapselle, welche eben aufspielte, wie ein Häuflein von Musikern ohne jedwede Befehung der Basinstrumente spielen kann. Die sonstigen Programmpunkte fanden die ihrer Güte entsprechende Aufnahme. Der ersten Nummer «La Traviata», Phantasie für Flöte und Klavier, vorgelesen von den Herren Breznik und Benisek, wurde freundliche Anerkennung gezollt, wohingegen das Couplet «Der Fleischhauer» seiner Wirklosigkeit halber gänzlich abfiel. Ein besseres Schicksal war der wandernden Konzertkapelle und dem Couplet «Der Dienstmann» beschieden, den Abend aber «rettete» eigentlich erst das einaktige Lustspiel «Medved snubač», welches von Fräulein Kreis und den Herren Boleska, Lier und Verovšek mit Humor, im richtigen Lustspieltempo und mit köstlichen Akzenten gespielt wurde und daher auch ungeteilte Anerkennung fand. Um Mitternacht sprach der Starosta-Stellvertreter des Sokolvereines, Herr Dr. Radvihar, einen feierlichen Neujahrsgruß, und hierauf erfolgte eine Allegorie, den Abschied des alten und den Einzug des neuen Jahres darstellend.

(Der Silvesterabend des Slavce.) welcher vorgestern abends in der Puntigamer Bierhalle stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Unterhaltung eröffnete ein Teil der mitwirkenden Vereinskapselle mit Parmas Marsch «Skoz vas» («Legionarji»), welcher das Publikum sogleich in die richtige frische Laune brachte. Nun folgten der Reihe nach die Programmpunkte: «Zan ni bodak» (komiischer Chorgesang), Krišlovškys «Utopljenska» (Männerchor), Henig «Zabja kantata» (Chor mit Klavierbegleitung) und wurden insgesamt mit großem Beifalle aufgenommen. Der erste Preis gebührt aber unzweifelhaft dem von den Herren Kranjc (Tenor), Betetto (Baß) und Fräulein Kočevar (Sopran) vorgelesenen Trio aus der Oper «Prodana nevesta», welches mit Verständnis gesungen und gespielt wurde. Der vom Herrn Dintar dargestellte «Lemonski policaj Skrivac» wurde samt den Coupletten bis auf die Entgleisung am Schlusse sehr gut gegeben. Die Konzertmusik «Mišji strah» (köstlich humoristisches Quintett mit Klavierbegleitung) erfreute sich großen Lobes. Die Vereinskapselle trug unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Poula, alle Nummern sehr gut vor und fand dafür den verdienten Beifall; auch mußte sie mehrere Zugaben leisten. Die Klavierbegleitung besorgten teils Herr Kapellmeister Benisek teils der Gesangsdirigent Herr Gorup. Um Mitternacht erfolgte der «Neujahrsgruß» durch eine Allegorie, und daran schloß sich der sehnlichst erwartete Tanz, welcher bis in die frühen Morgenstunden währie. — Wie auf viele seine Veranstaltungen, darf der Gesangsverein «Slavec» auch auf diesen Unterhaltungsabend mit Befriedigung zurückblicken; er versteht es eben, mit seinen Programmen stets das Richtige für das Publikum auszuwählen.

(Zahrwendfeier.) Nach alter Sitte feierte der Laibacher Deutsche Turnverein die Jahreswende in bekaunter gemütlicher Geselligkeit, zu der jeder einzelne sein Teil willig beiträgt. Die Botschaft von dieser Veranstaltung klingt alljährlich allen Mitgliedern und Freunden des Vereines gar verlockend, denn sie wissen, daß dieselbe ein Fest bildet, auf welchem man Unterhaltung und Anregung in reicher Abwechslung findet. Der große Saal des Kasino füllte sich daher rasch mit zahlreichen, frohgelaunten Besuchern, die der geschickt zusammengestellten Vortragsordnung volle Empfänglichkeit entgegenbrachten. Heitere Weisen der Militärkapelle wechselten mit frischen, schwungvollen Vorträgen der Sängerrunde des Vereines unter der bewährten Leitung ihres Sangwartes Herrn Ranth ab. Das Kürturnen am Barren und Gruppenturnen unter der Leitung der Herren Cerer und Kretschmer fand durch die kühne und exakte Ausführung helle Bewunderung. Zwerchschellererschütternd wirkte die Aufführung der großen italienischen Oper «Francesca da Rimini», ein köstlicher Akt, der, mit hinreißendem Humor gegeben, insbesondere die Vorzüge einer männlichen Primadonna ins hellste Licht stellte. Den Eintritt des neuen Jahres feierte Sprechwartstellvertreter Herr Dr. Binder in schwungvoller Rede, die begeisterten Anklang fand. Nun trat Prinz Karneval in seine Hoheitsrechte, fröhlich beugte sich alles seinem lustigen Szepter und dem Tanzvergnügen wurde bis zum Morgengrauen gehuldigt.

(Der slovenische kaufmännische Verein «Merkur») macht seine Mitglieder nochmals auf die Hauptversammlung aufmerksam, welche morgen nachmittags 2 Uhr in den Vereinslokalitäten («Narodni dom») stattfindet.

(Berunglückt.) Am 29. v. M. früh wurde der ledige Kleidermacher Simon Zmitel aus Mitterdorf, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, in einem Graben tot aufgefunden. Zmitel hatte des Nachts in stark angeheiterten Zustände ein Gasthaus in Mitterdorf verlassen und dürfte auf dem Heimwege in den Graben gestürzt sein.

(Ehrung.) Die Gemeindevertretung von Billigberg im politischen Bezirke Littai hat in ihrer am 27. v. M. abgehaltenen Gemeinbesitzung den Herrn Pfarrer Andreas Peter in Heil. Kreuz bei Littai anlässlich seines 70-jährigen Geburtsfestes im Hinblick auf das jahrelange, verdienstvolle Wirken der genannten Gemeinde einstimmig zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

(Schadenfeuer.) Am 23. v. M. abends brach im Wohnhause der verwitweten Besitzerin Maria Lamut in Kralji, Gemeinde Doblice, ein Feuer aus, welches das Wohnhaus, die Stallung samt Streu- und Futtervorräten sowie einigen Möbelstücken in kurzer Zeit gänzlich einäscherte. Daß sich das Feuer nicht weiter verbreitete, ist dem tätigen Eingreifen einer Patrouille des k. k. Gendarmerie-Postens Tschernembl sowie der Zusaffen von Grie, Doblice und der umliegenden Ortschaften zu verdanken. Die Besitzerin erlitt einen Schaden von ungefähr 2000 K, war jedoch auf 8000 K versichert. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß sie selbst das Feuer gelegt hat, wurden gegen sie die gerichtlichen Erhebungen eingeleitet.

(Internationaler Kongreß für Schulhygiene.) In der Zeit vom 4. bis 9. April 1904 findet in Nürnberg der erste internationale Kongreß für Schulhygiene statt, dessen Tätigkeit in Abhaltung von Vorträgen, gemeinsamen Diskussionen und Veranstaltung einer Ausstellung über die verschiedenen Gebiete der Schulhygiene bestehen wird.

(Rudolfswarter Ötalmica.) In der jüngst abgehaltenen Hauptversammlung wurden nachstehende Herren in den Ausschuß gewählt: Weißhard Gandini, Landesgerichtsrat (Obmann), Johann Škerš, Landesgerichtsrat (Rassier), Dr. Jakob Jan, Gerichtsauskultant, Edmund Kastelic, Handelsmann, Franz Kufel, Gerichtsauskultant, Anton Levec, Landesgerichtsrat, Josef Ložak, Gerichtskanzleivorsteher, Johann Majesl, Gymnasialprofessor, Josef Moravec, Handelsmann, Otmars Stale, Oberbezirkstierarzt und Lehrer an der Landes-aderbauschule in Stauden, Simon Ebler von Sladovic, Apotheker und Stadtgemeindevorsteher, Vinzenz Umek, Tischlermeister, und Dr. Vladimir Žitek, Advokat.

(Schonzeit für Wildarten.) Im Monate Jänner stehen folgende Wildarten in Schonung: männliches Rot- und Damwild, Gemshöde, Gemsgesäßen und Gemskitze, Rehgeißen und Rehkitze, Feld- und Alpenhasen (in der zweiten Hälfte des Monates), Auer- und Birkhähne sowie Auer- und Birkenhennen, endlich Rebhühner und Wachsteln.

(Verlorene Gegenstände.) Das Schulmädchen Maria Meisek, wohnhaft Herrngasse Nr. 10, verlor vorgestern auf dem Wege von der Herrngasse durch die Fürstenhof-, Hilschergasse, Bleiweißstraße bis zur Erjavecstraße eine silberne Taschenuhr. — Die Baumeisterstochter G. A. verlor in der Stadt einen Ohrring mit Diamanten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Als Silvestervorstellung ging vorgestern Restros unvernünftliche Possen «Einen Zug will er sich machen» vor schwachbesuchtem Hause in Szene. Die Vorstellung war von Karnevalsgeist erfüllt, flott und lustig, und es machten sich insbesondere die Herren Lang und Kühne durch gelungene Charakterisierung ihrer Rollen verdient. — Heute wird zum Vorteile der trefflichen Operettenfängerin Frau Malten «Die schöne Helena» von Offenbach aufgeführt. Das Publikum wird dem beliebten Mitgliede seine Anerkennung nicht versagen.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Spielplan: Montag: «Fidelio», Dienstag: «Geschäft ist Geschäft», Freitag: «Zigeunerbaron».

(«Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen!») heißt es im «Faust». Alles wissen kann kein Mensch, aber nach Wissen streben soll jeder, der nicht ganz im Materiellen versinken will. Über die Errungenschaften und Fortschritte der Wissenschaften orientiert man sich am besten durch die Wochenschrift «Das Wissen für Alle» (mit Beilage: Schule der Mathematik). Der Prospekt, der unserer heutigen Nummer beiliegt, informiert über «Das Wissen für Alle», das durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg für 2 Kronen 50 Heller, respektive 3 Kronen pro Quartal zu beziehen ist. Probenummern daselbst.

Musica sacra.

in der Domkirche.

Sonntag, den 3. Jänner (Oktave des heiligen Johann Evangelist) Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale Exiit sermo von Anton Foerster, Offertorium Justus ut palma von Georg Besselat.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 3. Jänner, um 9 Uhr Hochamt: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale Exiit sermo von Anton Foerster, Offertorium Justus ut palma floreat von Fr. Schöpf.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. Dezember 1903.

Erlöschen:

die **Pferde-Rotkrankheit** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oberloitsch (1 Geh.);
der **Schweineerotlauf** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswarter in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.).

Das Land Krain ist somit seuchenfrei.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. Dezember 1903.

Die Katastrophe von Chicago.

Über das furchtbare Unglück in Chicago sind im Verlaufe des gestrigen Tages und heute früh folgende telegraphische Nachrichten eingelaufen:

Der Brand im Troquois-Theater brach während des zweiten Aktes der Pantomime «Blaubart» aus. Als die Flammen auslodernten, verursachte der Schreckensruf «Feuer!» eine Panik. Alles stürzte in wahnsinniger Angst zu den Ausgängen, sich rücksichtslos einen Weg bahnd. Zahlreiche Frauen, die ohnmächtig geworden waren, wurden niedergetreten. Von der ersten Galerie ist niemand entkommen. Die Zuschauer wurden verbrannt oder erstickt zwischen den Sigen stehend aufgefunden. Dasselbe Los traf die Besucher der zweiten Galerie. Diejenigen, welche herabsprangen, fanden den Tod in den Flammen. Die Treppen sind mit Leichen angefüllt. Die Mehrzahl der Opfer sind junge Frauen und Kinder. Der Schrecken erreichte den Höhepunkt, als die beiden Gasbehälter plötzlich platzten und alles mit feuriger Glut erfüllten. Die Leichenschauhäuser sind überfüllt und sind nicht imstande, alle Leichen aufzunehmen.

Über den Theaterbrand werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Feuerwehrleute setzten die Leitern bis an den zweiten Rang, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Die Leichen lagen in Massen übereinander. Viele Personen konnten noch in bewußtlosen Zustände gerettet werden. Die meisten Toten befanden sich auf der unteren Treppe, die zum zweiten Range führte, wo die Leichen zu Dutzenden lagen. Es waren sofort 50 Ärzte und Krankenträger zur Stelle, die den Verunglückten Hilfe angedeihen ließen. Nachdem etwa 100 Leichen in die Leichenschauhäuser geschafft worden waren, waren diese derart überfüllt, daß weitere Leichen nicht mehr untergebracht werden konnten. Mehrere hervorragende Künstler werden vermißt.

Nach den letzten Berechnungen liegen in den verschiedenen Leichenschauhäusern 564 beim Theaterbrand ums Leben gekommene Personen aufgebahrt. In den Krankenhäusern haben 157 Verletzte Aufnahme gefunden, von denen nur etwa die Hälfte gerettet werden dürfte. Bei Tagesanbruch waren die Leichenschauhäuser von einer

großen Menge von Menschen umlagert, die Verwandte und Freunde, welche sie vermißten, unter den Toten suchten. Es heißt jetzt, daß die Leute der Freiwilligen Feuerwehr, welche auf der Bühne waren, beim Ausbruch des Brandes von einer Panik ergriffen wurden, die schlimmer war, als jene unter den Zuschauern. Sie waren vor Schreck unfähig, die zur Erstreckung eines Brandes bereitstehenden Mittel anzuwenden. Als der Asbestvorhang durch den Luftzug gegen die Seiten des Profzeniums gepreßt wurde und deshalb nur halb herabgelassen werden konnte, liefen die Bühnenarbeiter, ohne sich weiter zu bemühen, davon. Das Publikum hatte nur von drei oder vier Ausgängen Kenntnis und suchte diese, obgleich in Wirklichkeit mehr als vierzig Ausgänge vorhanden waren, in wilder Hast zu erreichen, wobei sich furchtbare Kämpfe abspielten. Als die Rettungsleitern angelegt wurden, drängte sich das Publikum in solcher Hast heran, daß viele auf das Pflaster herabstürzten und ums Leben kamen. Es stellt sich heraus, daß der Theaterbau nicht in allen Teilen fertig war. Einige Treppen waren nur halb zu Ende gebaut. Eine an der Seite des Gebäudes befindliche Stiege endete 50 Fuß über dem Pflaster, ohne daß eine Leiter bis an den Boden führte. Am oberen Ende dieser Treppe hatten sich zahlreiche Frauen angesammelt, die von der nachdrängenden Menge immer weiter nach vorwärts geschoben und nach und nach herabgestoßen wurden, so daß sie den Tod fanden. Aber auch die nachdrängenden stürzten, von neuen Massen gestoßen, ihnen bald nach. Viele Zuschauer im Theater mußten aber den Tod durch plötzliches Ersticken gefunden haben, denn es wurden zahlreiche Tote auf den Plätzen gefunden, das Antlitz unverändert der Bühne zugewendet.

Das Theater sieht von außen unverändert aus und über dem Haupteingange erhebt sich noch unbeschädigt der mächtige Indianerkopf. Bis jetzt zählt man sechshundertneunzig Tote; dreihundert Personen werden noch vermißt. Die Theatertruppe bestand aus 300 Personen. Im Theater waren 2000 Personen anwesend, von denen 1740 Sitzplätze innehalten. Während der Panik kamen ganze Familien ums Leben. Mehrere Notausgänge waren durch die Eisentüren verschlossen, für deren rechtzeitiges Öffnen niemand gesorgt hatte. Vergeblich war von den Zuschauern versucht worden, diese Türen mit Gewalt zu öffnen. Da vor dem Theater kein Feuerwehler stand, ging viel Zeit verloren, bevor die Feuerwehr eintraf. Auf telephonischen Anruf eilten etwa 100 Ärzte und 150 Krankenwärter herbei. Ein Priester erteilte den Sterbenden den Segen. Eine Köchin und ein Kellner des benachbarten Restaurants brachten eine Leiter auf das Dach eines Schuppens; der Kellner fing nacheinander 15 aus dem Fenster herabspringende Frauen auf. Die große Zahl der Zuschauer erklärt sich daraus, daß die Vorstellung im Theater zu ermäßigten Preisen gegeben wurde.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 1. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat heute vormittags die Neujahrsgratulation der Erzherzoge entgegengenommen. Um 6 Uhr abends fand ein Familiendiner statt.

Ostasien.

London, 1. Jänner. «Daily Telegraph» meldet aus Tokio vom gestrigen: Die Lage ist sehr ernst; sie scheint sogar verschlechtert zu sein. Japan hat dringend die Anweisung zur Vollendung oder Umwandlung von drei seiner besten Fahrzeuge der Handelsmarine in armierte Panzer gegeben. Seit Beginn des Jahres vermehrt Rußland fortwährend die Zahl der Kriegsschiffe in Ostasien. Eine Anzahl Schiffe liegt zur Fahrt nach den ostasiatischen Gewässern bereit.

London, 1. Jänner. Reuters Bureau meldet aus Tschifu: Japan hat noch eine Anzahl Transportschiffe gechartert. Das 6. Armeekorps ist kriegsbereit, ebenso die Flotte, die in vier Geschwader geteilt ist.

London, 1. Jänner. «Daily Telegraph» meldet aus Nagasaki: Die Leitung der nach Kuisu führenden Bahn hat den Befehl erhalten, am 2. Jänner 5000 Mann, die nach Korea unterwegs waren, nach Nagasaki zu befördern, sowie 60.000 Tonnen Kohlen nach Kufatsu zur Ergänzung der großen in Nagasaki befindlichen Kohlenvorräte zu verfrachten.

Petersburg, 1. Jänner. Wie die Zeitung «Rossija» aus zuverlässiger Quelle erfährt, nehmen die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan einen vollkommen friedlichen Fortgang. Alle Meldungen über ein Ultimatum Japans seien die reinste Erfindung. Wichtig sei nur, daß Rußland ebenso wie Japan die Kriegsbereitschaft verstärkte, was begreiflich sei, da die Möglichkeit politischer Verwicklungen andauernd besteht und in Japan mit ausländischem Gelde eine leidenschaftliche Agitation gegen Rußland betrieben wird.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 31. Dezember. Dr. Fabiani, Professor; Klinger, Boskovich, Fuchs, Wettelheim, Kfste.; Walland, I. f. Hauptmann, f. Fran, Wien. — Kiebart, Kfm., London. — Gregoric, Pfarrer, Oberloitsch. — Krzisnit, Pfarrer, Dornegg. — Bajelli, Pfarrer, Grifignano. — Horvat, Pfarrer, Obertraun. — Schwarz, Privat, f. Frau; Weischnigg, Privat, Trieste. — Kolin, Kfm., Olina. — Blacha, Fabrikdirektor, Warasbin. — Bizjat, Kfm., Gottschee. — Dr. Pirchegger, Gymnasial-Professor, f. Kind, Pettau. — Wafonig, Kfm., f. Frau, Vittai. — Mat, Kaufmannsgattin; Pipich, Kfm., Fiume. — Wimmer, Ringer, Ingenieure, Graz. — Dr. Supan, Zentraldirektor, Leoben. — Fleischer, Monteur, Dresden. — Bondi, Direktor, Brud a. d. Mur. — Pico, Kfm.; Pej, Ingenieur, Udine. — Uebel, Kfm.; Samareh, Privat, f. Frau, Budapest. — Sauler, Reisender, Klagenfurt. — Kaufmann, Kfm.; Bayor, Reisender, Graz.

Verstorbene.

Am 30. Dezember. Viktor Smerkol, Schuhmachersohn, 2 1/2, Nr., Hilsberggasse 4, Atrophie. — Helena Lafnar, Tagelöhnerin, 23 J., Alter Weg 8, Tubercul., Pneumonia chron. — Maria Marinčić, Zimmermansochter, 14 Tage, Slovica 36, Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember-Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
31.	2 U. N.	739.2	-4.7	SSO. schwach	Schnee	
	9 » Ab.	738.3	-5.1	windstill	Schnee	
1.	7 U. F.	737.5	-4.9	NO. schwach	Schnee	
	2 » N.	737.6	-2.9	SSO. schwach	bewölkt	12.8
	9 » Ab.	739.3	-3.2	NO. schwach	bewölkt	
2.	7 U. F.	739.7	-6.2	NO. schwach	tlw. bewölkt	2.4

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag -5.3°, vom Freitag -3.7°, Normale -2.6°, bezw. -2.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(5400) 32-1

Bettnässen sofort Befreiung. Garantieschein. Prospekt Küster & Ko., Frankfurt am Main 152. (5235) 9-1

! Die ausgezeichnet wirkende !

Tannochinin - Haartinktur

aus der (259) 50

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

(1) 10-1

Garantirt reines Weindestillat

COGNAC MEDICINAL

UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLE

DESTILLERIE CAMIS & STOCK

TRIEST-BARCOLA

1/2 Fl. K. 5.- 1/2 Fl. K. 2.60.- überall zu haben.

(4350) 70-20

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Magenschwäche, Kopfschmerz (vom Magen), Uebelkeit, Stuhlverstopfung und sonstigen Magenleiden und Beschwerden sind die **BRADY'schen Magentropfen (Mariazeller)** ein vorzüglich bewährtes Mittel. Man verlange ausdrücklich **BRADY'sche Magentropfen**. In Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt bei Apoth. **C. BRADY, Wien, I. Fleischmarkt 1.** Preis 1 Fl. K. - 80. 1 gr. Fl. K. 1.40 samt Gebrauchsanweisung.

(3048) 11-1

Spezialitäten der Adler-Apotheke, Laibach.

Reichtum der Haare mit Haargeist und Pomade «Linge-Long» à 1 K.

Perlenartige Zähne mit dem Menthol-Zahnwasser u. Zahnpulver «Denton» à 1 K und à 60 h.

Schönheit des Teints und Körpers mit «Aida»-Blumenseife à 60 h und Cream à 1 K. (4136) 26-12

Erhältlich nur **Adler-Apotheke**

des M. Mardetschlaeger, Chemiker in Laibach.

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Bestand der Apotheke über 300 Jahre.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richterischen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anfer“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40, K 2.- die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anfer. (3922) 4-3

Kautionsfähige

Bierdepositeure

werden zur Führung bereits bestehender und neu einzurichtender Depôts

von einer Brauerei gesucht.

Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift unbedingt erforderlich. Schriftliche Anträge unter Angabe der bisherigen Verwendung sind bis 10. Jänner 1904 unter «Bierdepositeur» an die Administration der «Laibacher Zeitung» zu richten. (5278) 3-3

+

Bom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir im eigenen wie im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Großvater usw., Herr

Ronrad Stöcklinger

Besitzer

gestern, den 1. Jänner, um 5 Uhr früh nach sehr langem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 60. Lebensjahre ruhig und gott ergeben im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird heute Samstag, den 2. Jänner, um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Körnerstraße Nr. 17, eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Firnauer Pfarrkirche gelesen.

Laibach am 1. Jänner 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Dezember 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Ungerische Lose, Aktien, Banken, Valuten. Each column lists various financial instruments and their corresponding market values.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits (Privat-Depôts) and insurance services.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 1. Samstag den 2. Jänner 1904.

(5289) 3-3 St. 29.942. Razglas. V uradnih prostorih c. kr. okrajnega glavarstva v Ljubljani se bode dne 12. januarja 1904, ob 10. uri dopoldne, oddala lovska pravica obdane Moste po javni dražbi v najem in sicer za dobo 5 let, to je od dne 15. januarja 1904 do vstetega dne 14. januarja 1909.

(5291) 3-3 3. 2972. Kundmachung. Für die Vergabung des Baues einer sechs-klassigen Volksschule in Raffensfuß findet Donnerstag am 14. Jänner 1904, um 1 Uhr nachmittags, am Amtstage zu Raffensfuß eine Minuendo-Lizitation statt. Die Gesamtkosten des Baues mit Ausschluß der Tischlerarbeiten, die abgefordert vergeben werden, sind auf 35.335 K 44 h veranschlagt.

(5305) 3-2 A. VII. 299/3 4. Edikt zur Einberufung eines Erben, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Von dem k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß am 30. September 1903 Jakob Horvat, Grundbesitzer in Oberpristova, gestorben ist, und erscheint Martin Horvat als gesetzlicher Erbe.

predloga z dne 28. t. m. odredil se je narok za ustno razpravo na dan 7. prosinca 1904, ob 9. uri dopoldne, tusodno, v sobi št. 123. V obrambo pravic toženke se postavlja za skrbnika gospod dr. Albin Kapus, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženko v ozna-menjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje po-oblaščenca.

(5309) 3-3 3. 2783 B. Sch. R. Fehrstelle. An der ein-klassigen Volksschule in Michelfetten ist die Lehr- und Schulleiterstelle mit den gelegentlichen Bezügen nebst dem Genuße einer Naturalwohnung sofort definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 23. Jänner 1904 hieramts einzubringen.

(5300) 3-2 A. 213/3 2. Oklic s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki. K c. kr. okrajnem sodišču na Brdu, odd. I, naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 24. avgusta 1903 nezapustivki poslednje volje umrlega Josipa Lukežič iz Brinja št. 60, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 12. januarja 1904, ob 9. uri dopoldne, ali pa naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristojna kaka zastavna pravica.

(5366) Firm. 1516 Einz. I. 186/5. Uradna poprava k razglasu tega lista z dne 22. XII. 1903, št. 292. Premembe in dodatki k že vpi-saniam firmam posameznih trgovcev. Vpisala se je v register za firme posameznih trgovcev: Hraše, Peter G. Kraigher. Prememba firme v: Peter Kraigher. Obratni predmet: trgovina z mešaniam blagom. Umrl je imetnik Peter G. Kraigher. Sedajni imetnik: Peter Kraigher. — Ljubljana, 17. XII. 1903.

Welches Kochbuch ist das beste? Diese Frage wird nicht selten in Haus-frauenkreisen gestellt. Es gibt wohl kaum eine zutreffendere Antwort darauf, als die Tatsache, daß das Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“ schon in fast einer Viertelmillion (215.000) Exemplaren verkauft worden ist, und daß eine Auflage schneller folgt als die andere. Die eben erschienene 32. Auflage ist aber-mals gründlich durchgesehen, umgearbeitet und um viele ganz neue Rezepte bereichert worden. Preis 6 Kronen. Stets vorrätig in I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

(5270) 3-3 3. 3042 B. Sch. R. Konkurs-Ausschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Schiffla ist eine provisorisch besetzte Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen definitiv zu besetzen, wobei nur auf eine männliche Lehrkraft reflektiert wird. Die instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 25. Jänner 1904 hieramts einzubringen.

(5290) 3-3 P. 200/3 1. Oklic. S privoljenjem c. kr. deželne sod-nije ljubljanske se je Janez Stare, posestnik v Vodica št. 20, zaprav-ljivcem proglasil in se mu je Matej Seršen, župan v Skaručini, skrbnikom imenoval. C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, dne 21. decembra 1903.

(5367) Cg. I. 367/3 2. Oklic. Zoper Heleno Jerman, posestnico iz Domžal, sedaj neznano kje v Ame-riki, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Francetu Stare, slikarju v Ljubljani, tožba zaradi 1741 K 98 h. Na podstavi tožbe in

Steirische Weingrosshandlung sucht tüchtigen Rayon-Vertreter gegen Fixum und Provision. Offerte unter „Hoher Verdienst 8697“ zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (5399) Privatgymnasium Scholz Graz Grazbach, Ecke der Maigasse. Öffentlichkeitsrecht, staatsgültige Maturitäts-zeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zög-linge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. Voll-ständige Vertretung der Eltern. Schüler-aufnahme auch mit Schluß des ersten Se-mesters. (4713) 9-1

(5270) 3-3 3. 3042 B. Sch. R. Konkurs-Ausschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Schiffla ist eine provisorisch besetzte Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen definitiv zu besetzen, wobei nur auf eine männliche Lehrkraft reflektiert wird. Die instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 25. Jänner 1904 hieramts einzubringen.

(5290) 3-3 P. 200/3 1. Oklic. S privoljenjem c. kr. deželne sod-nije ljubljanske se je Janez Stare, posestnik v Vodica št. 20, zaprav-ljivcem proglasil in se mu je Matej Seršen, župan v Skaručini, skrbnikom imenoval. C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, dne 21. decembra 1903.

(5367) Cg. I. 367/3 2. Oklic. Zoper Heleno Jerman, posestnico iz Domžal, sedaj neznano kje v Ame-riki, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Francetu Stare, slikarju v Ljubljani, tožba zaradi 1741 K 98 h. Na podstavi tožbe in

Steirische Weingrosshandlung sucht tüchtigen Rayon-Vertreter gegen Fixum und Provision. Offerte unter „Hoher Verdienst 8697“ zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (5399) Privatgymnasium Scholz Graz Grazbach, Ecke der Maigasse. Öffentlichkeitsrecht, staatsgültige Maturitäts-zeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zög-linge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. Voll-ständige Vertretung der Eltern. Schüler-aufnahme auch mit Schluß des ersten Se-mesters. (4713) 9-1